

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Zur Geschichte der Institution]

[urn:nbn:de:bsz:31-302220](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-302220)

4

Unterm 19. September haben Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Baden gnädigst geruht, dem Konservatorium für Musik zu Karlsruhe das Prädikat „Grossherzogliches Konservatorium“ zu verleihen.

Das Schuljahr 1893—94 wurde in dem neuen Anstaltsgebäude angetreten, welches nach den Entwürfen, Plänen und unter der Bauleitung des Herrn Architekten Hermann Weiss errichtet worden ist. Schon während der letzten 4 Wochen des vorangegangenen Schuljahres war der Unterricht theilweise in dem neuen Gebäude ertheilt worden. Eine von dem bauleitenden Architekten verfasste Beschreibung und ein Plan des neuen Gebäudes sind diesem Jahresberichte als Anhang beigegeben.

Die feierliche Einweihung der neuen Anstaltsräume fand in Gegenwart der hohen Protektorin des Grossherzogl. Konservatoriums, Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin und Seiner Grossherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden am 20. Okt. 1893, Vormittags 11 Uhr im Konzertsale der Anstalt statt.

Dieser Einweihungsfeierlichkeit lag folgendes Programm zu Grunde:

1. Chor: „Lobet den Herrn“, Text von Paul Gerhardt — *Stefan Krehl*.
2. Rede des Direktors.
3. Rede des Herrn Oberschulrath, Geh. Hofrath Dr. von Sallwürk.
4. Rede des Herrn 1. Bürgermeister Krämer.
5. Chor aus „Der Messias“ — *Georg Friedr. Händel*.

Die beiden Chöre wurden von der Chorklasse der Ober- und Mittelklassen unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Julius Scheidt vorgetragen. Der Einleitungsschor war von Herrn Stefan Krehl besonders für die Feier komponirt worden.

Die Rede des Direktors, welche einen Rückblick auf die Entwicklung der Anstalt enthielt, lautete folgendermassen:

„Allergnädigste Fürstin,

Hochverehrte Anwesende, Treuverbundene Kollegen, Liebe Schüler!

Es sind jetzt nahezu 10 Jahre verflossen, seit diese Anstalt in den alten, am Ende des vorigen Schuljahres verlassenen Unterrichtsräumen, durch eine kleine Feier eröffnet wurde.

Wie die Zukunft des neuen Konservatoriums sich gestalten würde, konnte bei seiner Eröffnung Niemand voraussehen; die zu seinem gedeihlichen Fortbestehen vorhandenen äusseren Bedingungen schienen allerdings günstig zu sein, ob aber ihre innere Lebenskraft ausreichen würde, musste durch die in ihr zu entfaltende Lehr- und Lernthätigkeit erst noch bewiesen werden.

Wenn irgend etwas uns Lehrer der Anstalt damals mit der Zuversicht erfüllen durfte, diesen Beweis liefern zu können, so war es das ehrenvolle Vertrauen, welches uns von vielen Seiten in überaus ermunternder Weise entgegengebracht wurde.

Als den höchsten und ehrenvollsten Beweis dieses Vertrauens durften wir die Uebernahme des Protektorats über die Anstalt seitens Ihrer Kgl. Hoh. der Grossherzogin, unserer erhabenen Landesfürstin, ansehen.

Das Gefühl, dass es unsere Aufgabe sein müsse, uns dieser von I. K. H. uns erwiesenen Auszeichnung täglich auf's neue würdig zu zeigen, war für uns ein besonderer Antrieb, alle unsere Kräfte zur Erreichung unserer vorgesteckten Ziele einzusetzen.

Die Grossmuth unserer hohen Protektorin hat unser Wirken seither in stets gleich segensreicher Weise begleitet. Durch Gewährung zahlreicher Stipendien an unbemittelte, talentvolle Schüler hat I. K. H. das Gedeihen der Anstalt zugleich in idealer und materieller Weise fortdauernd gefördert und die Verpflichtung innigster Dankbarkeit in uns stets auf's neue erweckt.

Einen weiteren Beweis jenes ehrenvollen Vertrauens sahen wir in dem fördernden Entgegenkommen des Stadtraths und der Stadtverordneten der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, welche dem neubegründeten Konservatorium sofort einen Kredit von 3000 Mark eröffneten und durch die Gewährung eines regelmässigen Jahresbeitrags von derselben Höhe die materielle Existenz und die ungehemmte Entwicklung der Anstalt fortdauernd ermöglichen. Auch diese ehrenvolle Förderung der Anstalt seitens der an der Spitze der Gemeindeverwaltung stehenden Behörden war uns ein treibender Sporn, unablässig nach der Verwirklichung der Voraussetzungen zu trachten, welche man an unsere beginnende Thätigkeit knüpfte.

Einen dritten Beweis jenes uns hochehrenden Vertrauens erblickten wir endlich in dem Zusammentreten eines aus sieben Mit-

gliedern bestehenden Kuratoriums der Anstalt. Die folgenden Herren hatten sich in wohlwollendster Weise zur Bildung dieser Vereinigung bereit gefunden:

1. Seine Exzellenz Herr Staatsminister Nokk als Vorsitzender, 2. Seine Exzellenz Herr Obersthofmeister Freiherr v. Edelsheim, 3. Herr Stadtrath und Rechtsanwalt Boekh, 4. Herr Oberhofprediger Helbing, 5. Herr Stadtrath Leichtlin, 6. Herr Hof-Pianofortefabrikant Trau, 7. Herr Dekan Zittel.

Obgleich eine fortdauernde, eingreifende Thätigkeit seitens des Kuratoriums nicht beansprucht werden durfte und obwohl angesichts der gleichmässig und ruhig verlaufenden Entwicklung der Anstalt auch niemals ein Anlass eintrat, die für besondere Fälle verheissene Vermittlung des Kuratoriums anzurufen, so muss doch mit grösster Dankbarkeit der stets bewiesenen gütigen Bereitwilligkeit der Herren Kuratoren gedacht werden, welche bei jedem einzelnen von ihnen mit Sicherheit zu finden war, so oft wir guten Rathes oder thatkräftiger Unterstützung unserer Bestrebungen bedurften.

Es war dies oftmals der Fall und die moralische und materielle Unterstützung, welche der Anstalt in dieser Weise durch das Kuratorium zu Theil geworden ist, dürfen wir ebenfalls zu den wirksamsten Förderungen rechnen, durch welche ihre Entwicklung begünstigt wurde.

Indem ich dem hochverehrten Kuratorium insgesamt unseren wärmsten Dank für sein jederzeit bewiesenes Wohlwollen ausspreche, sei es mir gestattet, in wenigen Worten eines der Herren Kuratoren besonders zu gedenken, welcher vier Jahre hindurch die Geschäfte des Konservatoriums in hingebender und uneigennütziger Weise geführt hat. Die älteren Lehrer der Anstalt wissen sich zu erinnern, mit welch' vollkommener Sachkunde und mit welch' rastlosem Eifer der im Jahre 1887 verstorbene Herr Hof-Pianofortefabrikant Trau sich an der Verwaltung der Anstalt betheiligte, als deren bevollmächtigter Geschäftsführer er wirkte, und den Keim zu wie vielem Guten seine Thätigkeit gelegt hat. Es war ein schwerer Schlag für uns, als er durch einen unerwartet raschen Tod seiner Wirksamkeit entrisen wurde. Sein Andenken lebt unter uns fort.

Die Räumlichkeiten, welche von dem Konservatorium bei seiner Eröffnung im Hause Sophienstrasse 11 eingenommen wurden, waren für unsere Zwecke sehr geeignet und für die damalige Ausdehnung des Konservatoriums nicht nur ausreichend, sondern sogar reichlich bemessen.

Während der ersten Jahre unserer Thätigkeit entsprach das Unterrichtsgebäude allen unseren Wünschen und Ansprüchen.

Als aber im 5. Schuljahr die Schülerzahl auf 300 gestiegen war, hatten wir Mühe, uns einzurichten und wir begannen zu fühlen, dass unserem Verweilen in den uns vertraut gewordenen Räumen wohl ein Ziel gesteckt sein würde. Indessen wussten wir immer wieder Mittel und Wege zu finden, um den Unterricht ungestört weiter geben

zu können. Durch einen kleinen Umbau gewannen wir zuerst ein, durch einen weiteren Umbau ein zweites neues Unterrichtszimmer, jedoch hatte die Anlage dieses zweiten Zimmers grosse Unbequemlichkeiten zur Folge. Trotz dieser Umstände war es uns nicht leicht, den Gedanken an eine gänzliche Verlegung der Anstalt zu fassen, und vielleicht hätten wir noch einige Zeit in dem alten Hause auszuhalten versucht, wenn nicht durch den plötzlichen Verkauf desselben uns jedes weitere Zögern unmöglich gemacht worden wäre. Die Nothwendigkeit, ein neues und geeignetes Unterrichtsgebäude zu schaffen, trat plötzlich und gebieterisch an uns heran.

Nach Auffindung und Erwerbung eines geeigneten Grundstücks war es unsere Aufgabe, das neue Lehrgebäude in einer Weise herzustellen zu lassen, welche seinen besonderen Zwecken vollkommen zu entsprechen vermochte.

Es kam die Erbauung eines geeigneten Konzertsaales für unsere regelmässigen Schulaufführungen, in allererster Linie aber die Durchführung eines Bausystems in Betracht, durch welches die so überaus störende Schalleitung von einem Unterrichtsraum zum andern möglichst vermieden werden konnte.

Die Ausführung des Baues wurde Herrn Architekten H. Weiss übertragen, welcher zu seiner, in ihrer Art neuen und durchweg besonders schwierigen Aufgabe umfassende Vorstudien machte. Es kamen ihm die Erfahrungen zu Hilfe, welche in Leipzig und in Frankfurt bei der Erbauung der dortigen Konservatorien gemacht worden waren, und welche ihm von den bauleitenden Architekten dieser Anstalten mit dankenswerther Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt wurden. Durch weise Benutzung jener Erfahrungen und durch eigene Verbesserungen derselben ist er dahin gelangt, unsere Erwartungen zu übertreffen und — soweit wir es beurtheilen können — ein vollkommeneres Resultat zu erzielen, als es bis jetzt anderwärts erreicht worden ist. Herr Weiss hat durch eine komplizierte Konstruktion von Doppelwänden und Doppeldecken, deren Zwischerräume mit festgestampftem Torfmull ausgefüllt sind, die einzelnen Unterrichtsräume derart isolirt, dass eine gegenseitige Störung durch Schalleitung sich als ausgeschlossen erwiesen hat. Als besonders zweckmässig für die Schalldämpfung innerhalb der Unterrichtsräume selbst erwies sich die Freilassung eines Luftraumes zwischen Wänden und Tapeten.

Was Herr Weiss in Bezug auf die architektonische Schönheit des Baues zu thun im Stande war, zeigt dieser Saal, in welchem wir uns befinden. Der schönste Schmuck desselben, die Beleuchtungskörper, sind allerdings wiederum ein neuer Beweis der huldreichen und gnädigen Gesinnung J. K. H. der hohen Protektorin, als deren grossmüthiges Geschenk sie über uns schweben.

Neben dem Architekten Herrn Weiss, gebührt ein besonderer Dank den Herren Ludwig Reiss, Baumeister und Georg Küntzle

Zimmermeister dahier, durch deren energische und umsichtige Bemühungen es ermöglicht wurde, den Bau so rasch herzustellen, wie die Dringlichkeit der Verhältnisse es erforderte, ferner allen den Meistern der verschiedenen Baudgewerke, welche ebenfalls die grössten Anstrengungen gemacht haben, ihre Obliegenheiten in der kurz bemessenen Zeit zu erfüllen.

Bei der Eröffnung der Anstalt betrug die Schülerzahl 109. Im Laufe des letzten Schuljahres erreichte sie die Zahl 396.

Wenn man sich die Frage vorlegt, welchen Umständen eine Unterrichtsanstalt ein stetiges Emporblühen verdanken kann, so wird man in erster Linie zu der Antwort gelangen, dass ein pflichttreuer und seiner Aufgabe vollkommen gewachsener Lehrkörper allen anderen dazu beitragenden Faktoren voransteht. Einen solchen Lehrkörper finden und dauernd erhalten zu können, ist für jeden Leiter einer Schule ein unschätzbare Glück, denn eine Unterrichtsanstalt ist kein abstrakter Begriff; sie besteht vielmehr aus ihren Lehrern, und die Art und Weise, wie diese ihre Thätigkeit auffassen, gibt den Leistungen einer Schule ein gewisses eigenartiges, mehr oder weniger anziehendes Gepräge, welches einem sachverständigen Urtheil über den in einem Lehrkörper herrschenden Geist vorzugsweise zu Grunde gelegt werden wird. Von der Art und Weise dieses eigenartigen Gepräges hängt auch das Vertrauen ab, welches eine Schule genießt; mehr noch als von dem Umfange und der absoluten Höhe der Leistungen.

Wenn es dem Konservatorium gelungen ist, das anänglich auf dasselbe gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, so gebührt der innigste Dank Ihnen, meine lieben Collegen und Colleginnen für die Hingebung und Treue und für die warme Liebe zu Ihren Schülern und Schülerinnen, mit welcher Sie Ihrem schwierigen Beruf obliegen. Es erfüllt mich mit hoher Freude, Angesichts I. K. H. der Frau Grossherzogin und Angesichts dieser erlesenen Versammlung Ihnen meinen innigen Dank für Ihre unermüdliche Pflichttreue und für Ihre Liebe zur Pflichterfüllung auszusprechen, durch welche unser ganzes Thun und Treiben erst für uns und andere segensreich werden konnte. Mein Dank an Sie sind heute nur schwache Worte, aber von der höchsten Stelle dieses Landes ist uns die ehrenvollste Anerkennung unserer Thätigkeit zu Theil geworden.

Indem S. K. H. der Grossherzog dem Konservatorium gestattet, die Bezeichnung „Grossherzogliches Konservatorium“ zu führen, hat Höchstderselbe uns gezeigt, dass er uns des Vertrauens würdig befunden hat, welches I. K. H. die Grossherzogin, welches die Behörden der Stadt, welches die Mitglieder des Kuratoriums beim Beginn unserer Thätigkeit in uns setzten. Indem wir S. K. Hoheit für diese neue, uns zu Theil gewordene Auszeichnung in tiefster Ehrfurcht und Ergebenheit danken, setzen wir uns vor — soweit unsere Kräfte reichen — auch in Zukunft seiner Gnade würdig zu bleiben.

Unsere Thätigkeit ist schwer, aber auch erhebend und beglückend, denn sie hat die Ausbreitung eines der werthvollsten Besitzthümer der Menschheit zum Inhalt. Wir stellen uns die Aufgabe, das heranwachsende Geschlecht zur Erfassung höchster Offenbarungen des menschlichen Geistes und Gemüthes fähig machen zu helfen; wir nehmen Theil an dem Bestreben, die Seelen junger Menschen nach dem Lichte zu richten, welches uns bis ins tiefste Herz durchleuchtet und ohne welches jedes menschliche Leben arm und nichtig bleibt.

Nur von wenigen auserwählten Menschen strahlt das Licht des Geistes aus. In ihnen verehren wir die Schöpfer und Träger der menschlichen Kultur. Gewaltiges Fühlen und tiefes Denken ist in ihnen mit unablässiger Gestaltungslust und unerschöpflicher Gestaltungskraft vereinigt. Das Bild einer zukünftigen, besseren Menschheit, einer Menschheit mit reicherer und höherer Kultur ist das Ideal, welches sie in ihren Werken symbolisch zum Ausdruck bringen.

Das gewaltigste Ausdrucksmittel für den kulturschaffenden, genialen Menschen sind die Künste, und ihre grosse Wirkung besteht darin, dass sie uns die Möglichkeit darbieten, das Gemüths- und Geistesleben grosser und mit schöpferischer Kraft begabter Menschen in uns mit- und nach zu erleben. Indem wir uns in ihre Werke vertiefen, werden wir Bürger der neuen Welten, welche sie aus sich erschaffen.

Aber die Fähigkeit jene Werke zu verstehen, ist uns nur zum kleinen Theil von der Natur gegeben, nur als ein entwicklungsfähiger und der Entwicklung bedürftiger Keim. Diesen Keim zu entfalten und zum Wachsen zu bringen ist die Aufgabe des Lehrers. Und gerade die Musik, diese das menschliche Gemüth am tiefsten ergreifende Kunst, verlangt, wenn sie in ihrer ganzen Grösse und Schönheit erfasst werden soll, von den meisten Menschen ein andauerndes und eindringendes Studium.

Uns Lehrern dieser Kunst liegt es ob, unsern Beruf von diesem Standpunkte aus hochzuhalten und uns als Fortträger eines hohen Theiles der menschlichen Kultur zu betrachten, es liegt uns ob, zu seiner Ausübung unsere ganze Kraft einzusetzen und die Hoffnung zu hegen, dass unsere Lehre direkt, oder durch Zwischenglieder vermittelt, einmal wieder einem jener gewaltigen Menschen zuflüsse, welche, nachdem sie das Vorhandene in sich aufgenommen haben, sich selbst, der Mit- und der Nachwelt neue Forderungen stellen und die Entwicklung des menschlichen Geistes einer höheren Stufe zuführen.

So knüpft sich auch unsere eng begrenzte Thätigkeit an die höchsten Interessen der Menschheit, und so können wir mit Liebe und Hingebung auch die unscheinbare Arbeit des Unterrichtens ausführen, denn wir fühlen, dass unsere Wirksamkeit einen, wenn

auch kleinen Theil des ungeheuren Stromes bildet, der als Kulturgeschichte die Existenz des menschlichen Geschlechtes durchfluthet.

Um aber unsere Thätigkeit ausüben zu können, bedürfen wir, wie alle Arbeiter auf geistigem Gebiete, des Friedens und der Sicherheit, welche nur das Leben in einem Lande gewähren kann, dessen Regierung jedem guten und wahrhaften Streben Boden, Raum zur Entwicklung und Förderung gewährt. Wir leben in einem Lande, dessen Fürsten von Alters her sich vornehmlich die Aufgabe gestellt haben, ihren Staat zu einer Pflanzschule für alle Formen eines edeln Kulturlebens zu machen, die von ihren Berathern verlangen, dass sie ihr Augenmerk unverwandt auf die Erreichung dieses Zieles richten; wir leben unter einem Fürsten und unter einer Fürstin, die es nicht verschmähen, in eigener Person helfend und schützend überall einzutreten, wo es gilt, den Bestand idealer Güter zu sichern.

Ihnen gebührt der Ruhm alles Guten und Schönen, das in ihrem Lande emporblüht, unter ihrem Schutze wächst und gedeiht.

Ich bitte alle Anwesenden, mit mir einzustimmen in den begeisterten Ruf: II. KK. HH. der Grossherzog und die Grossherzogin von Baden leben hoch!“

Nach dem Direktor ergriff Herr Oberschulrath, Geh. Hofrath Dr. v. Sall würc das Wort und entledigte sich des Auftrags, das Bedauern Seiner Excellenz des Herrn Staatsministers Dr. Nokk darüber auszusprechen, dass derselbe der Feier nicht selbst beiwohnen könne, und knüpfte daran die Glückwünsche der Unterrichtsverwaltung für die Zukunft der Anstalt. Er hob hervor, dass die Unterrichtsverwaltung die Begründung des Konservatoriums s. Zt. freudig begrüsst habe, erkannte mit Wärme die vorzüglichen Resultate der angewandten Lehrmethode an und betonte die angesehene Stellung des Konservatoriums in dem reich entwickelten Kunstleben unserer Stadt.

Herr Erster Bürgermeister Krämer sprach die Versicherung aus, dass das Konservatorium wie bisher so auch künftig auf die wohlwollende Theilnahme und die thatkräftige Unterstützung der städtischen Behörde rechnen könne.

Händel's Chor: „Halleluja!“ beschloss die Festfeier, die einen Markstein in der Geschichte des Konservatoriums bildet und deren würdiger, erhebender Verlauf von guter Vorbedeutung sein möge für die weitere Entwicklung der Anstalt.

Nach der Feier besichtigte Ihre Königliche Hoheit die Grossherzogin die Anstaltsräume und drückte dem Direktor in huldvollster Weise Höchsthre Zufriedenheit mit den in allen Beziehungen wohlgeordneten Einrichtungen aus.

Seit dem 15. Januar 1894 ist das Grossh. Konservatorium durch die Begründung einer Theaterschule erweitert, welche der besonderen Leitung des Herrn Grossh. Hofschauspielers Wilhelm Wassermann unterstellt ist. Durch die mündlichen Vorträge zweier Schülerinnen in der Vortragsübung am 19. Mai und in der 4. und 5. öffentlichen Prüfung hat die Theaterschule bereits von den Erfolgen ihrer Wirksamkeit einige Proben gegeben.

Das Grossh. Konservatorium für Musik zu Karlsruhe wurde im Schuljahr 1892—93 von 422 Zöglingen besucht. Unter diesen waren 363 eigentliche Schüler, 31 Hospitanten und 28 Kinder, die in dem Kursus der Methodik des Klavierunterrichts — Abteilung für praktische Unterrichtsübung — unterwiesen wurden.

Durch die Gnade Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin wurden unbemittelten begabten Schülern wiederum reiche Stipendien gewährt. Die meisten der Stipendiaten sind in den diesjährigen öffentlichen Prüfungen aufgetreten und haben Proben davon abgelegt, dass sie durch Fleiss und gewissenhafte Pflichterfüllung sich der ihnen erwiesenen Gnade würdig zeigen.

Ferner hatte Ihre Königliche Hoheit die Gnade, zur Ausschmückung des Konzertsaaes prachtvoll ausgeführte Beleuchtungsapparate — einen Kronleuchter und eine Anzahl Wandarme aus Schmiedeisen und cuivre poli — der Anstalt zum Geschenke zu machen.

Ihre Königliche Hoheit wohnte der 4ten Vortragsübung und der 5ten öffentlichen Prüfung bei und gab durch anerkennende Beurtheilung der gebotenen Vorträge Höchsthrem Interesse für das Grossh. Konservatorium auf's neue einen überaus gnädigen Ausdruck.

Der Stadtrat und der Bürgerausschuss der Stadt Karlsruhe bewilligten dem Grossh. Konservatorium auch für dieses Schuljahr wiederum eine Subvention von M. 3000.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Grossherzogin liess der Direktion der Anstalt eine grössere Anzahl Billete für die Abonnementskonzerte des Grossh. Hoforchesters übergeben mit der Weisung, dieselben an die Schüler zu verteilen.

Die Generaldirektion des Grossh. Hoftheaters gewährte den Schülern des Konservatoriums ermässigte Eintrittspreise zu den an Wochentagen stattfindenden Opernvorstellungen.

In dankenswerthester Weise unterstützte die Generaldirektion auch die Begründung der Theaterschule, indem sie den Schülern derselben wesentliche Vergünstigungen in Aussicht stellte, welche in den Satzungen der Anstalt einzeln angeführt sind.

Die Museumsgesellschaft stellte ihren grossen Konzertsaal für die öffentlichen Prüfungen fast unentgeltlich zur Verfügung.

Von Seiten der Kammermusikvereinigung erhielten die Schüler eine grössere Anzahl von Freibilleten zu den Kammermusikaufführungen.

Durch Beschluss des Stadtrathes und des Bürgerausschusses der Stadt Karlsruhe wurde die aus dem Nachlass des verstorbenen Herrn Hofkapellmeister a. D. Vincenz Lachner von Herrn Lachner-Sandoval der Stadt zum Geschenke gemachte musikalische Bibliothek, welche nach Bestimmung des Gebers dem Grossherzoglichen Konservatorium zur Benützung überlassen bleiben sollte, der Anstalt als Eigenthum übergeben.

Das Lehrerkollegium des Grossh. Konservatoriums machte der Anstalt zur Einweihungsfeier die Büsten Ihrer Königlichen Hoheiten des Grossherzogs und der Grossherzogin von Baden mit den dazu gehörigen Postamenten zum Geschenk. Sie bilden einen wesentlichen Schmuck des Konzertsaaes.

Herr Hoflieferant Ferdinand Mayer schenkte ein in Bronze ausgeführtes Reliefportrait Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin, welches den Hauptaufgang zum Konzertsaal ziert.

Auch von andern der Anstalt geneigten Personen wurden der Bibliothek und der Anstalt überhaupt sehr schätzbare Gaben überwiesen.

Für alle diese gütigen Zuwendungen und Förderungen sei hiermit der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Am 22. April 1894 verlor das Lehrerkollegium Herrn Hofmusiker Franz Riegel durch den Tod. Wir werden dem tüchtigen Künstler und Menschen ein treues Andenken bewahren.

